

## Hintergrund & Projektstruktur

Das Pilotprojekt ILKA - Individuelle Lernbegleitung durch Kompetenz-Assessment - am Fachbereich Gesundheit der FH Münster ermöglicht Studierenden des *Lehramts an Berufskollegs* und Studierenden der *Berufspädagogik im Gesundheitswesen*, ihre Personal-, Sozial- und Methodenkompetenz gezielt in Hinblick auf die spätere berufliche Tätigkeit zu erkennen und zu stärken. Innerhalb heterogener Lerngruppen sollen so die Potentiale der Teilnehmenden differenziert gefördert werden. Da Lehrende selbst begabungsfördernd tätig werden sollen, ist es von Vorteil, wenn sie bereits im Studium entsprechende Konzepte nicht nur kennengelernt, sondern selbst durchlaufen haben. Die Förderung von Potentialen kann dann für sie ein selbstverständlicher Teil des Lehrerberufs sein.

Die Studierenden werden anhand eines Lernbegleitungszyklus (Abb. 1) durch das Projekt geführt, der mit einem ausführlichen Kompetenz-Assessment startet. Wesentliche Anhaltspunkte liefern die Anforderungen der Kultusministerkonferenz an angehende Lehrerinnen und Lehrer<sup>1</sup>. Den Studierenden werden die Assessment-Ergebnisse rückgemeldet und Maßnahmen i.S. individueller Lernaufgaben durchgeführt und begleitet. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrerrolle soll damit unterstützt werden. Die Lernbegleiterin betreut die Teilnehmenden kontinuierlich und individuell während des gesamten Projekts.

Der Lernbegleitungsprozess wird den Bachelorstudiengänge o.g. Studiengänge vom ersten bis vierten Semester angeboten. Bisher konnten zwei Durchgänge im ILKA-Projekt angeboten werden. Aufgrund der Rückmeldungen wurden nach dem ersten Durchgang zwei der vier Lernaufgaben im Rahmen von Workshops angeboten.

**Legende:** Abb. 1. Individuelle Lernbegleitung durch Kompetenz-Assessment (ILKA) konzipiert als Lernbegleitungszyklus. Eigenerstellung von T. Stumpf-Parketny, nach Pätzold<sup>2</sup>. Tab. 1. Übersicht: ILKA im Studienverlauf.



Abb. 1.

## Übersicht: ILKA im Studienverlauf

Semester	Ist-Stand Erhebung	Assessmentcenter
1. Semester	1. Lernaufgabe (selbstständig)	Erstgespräch
2. Semester	2. Lernaufgabe (integriert)	Ergebnisvorstellung
		Reflexionsgespräch
3. Semester	3. Lernaufgabe (selbstständig)	Workshop
	4. Lernaufgabe (integriert)	Reflexionsgespräch
4. Semester	Abschließende Portfolioarbeit	Ergebnisvorstellung
	Evaluation des Projektes	Reflexionsgespräch
		Interview

Tab. 1

## Methode

Halbstandardisierte Interviews mit den Teilnehmenden, der Lernbegleiterin sowie mit Personen, die das Projekt vorzeitig beendet hatten, wurden durchgeführt (Tab. 2).

Tab. 2: Teilnehmende von 2013 - 2015 und vorhandene Daten.

Durchgang	Teilnehmeranzahl zu Projektbeginn	Davon...		
		Vollender	Abbrecher	
1.	19	11 (11)	8 (4)	
2.	20	20 (13)	0 (-)	
Gesamt		31 (24)	8 (4)	39 (28 + 1*)

\* Daten von 28 Teilnehmenden und der Lernbegleiterin vorhanden. Zahlen in Klammern bezeichnen die Anzahl der vorhandenen Datensätze.

Die Ergebnisdokumentation erfolgte pseudonymisiert. Mittels der Methode der kritischen Ereignisse (engl.: Critical Incident Technique, CIT)<sup>3</sup> wurden für die Teilnehmenden bedeutsame Momente des ILKA-Projekts erfasst („Was waren kritische Ereignisse im positiven wie im negativen Sinn für dich?“). Die offene Fragestellung sollte den explorativen Charakter der Untersuchung gewährleisten. Außerdem wurden die Teilnehmenden mittels halbstandardisiertem Interviewleitfaden<sup>4</sup> zu allen ILKA-Elementen befragt<sup>5</sup>. In der Regel wurden die Personen persönlich befragt. Die Interviews dauerten meist anderthalb Stunden und erfolgten in Einzelgesprächen.

Die Befragungsergebnisse wurden für jede Person zusammengetragen, anschließend materialorientierte Auswertungskategorien entwickelt (Oberbegriffe, Subkategorien, Einzelaspekte und Kodierungen)<sup>6</sup>.

## Evaluationsergebnisse (Auszug)

Ergebnisse aus den CIT-Befragungen (Auszug, Aussagen von Teilnehmenden):

„Mein starkes Harmoniebedürfnis ist mir [...] bewusst geworden. [...] Reflexion hat es möglich gemacht, das zu hinterfragen.“

„Habe gelernt, zu reflektieren. Wo liegen meine Interessen. Weiß jetzt, wo meine Stärken und Schwächen liegen.“

„Die individuelle Betrachtung meiner Person in den Einzelkontakten fehlte in den Workshops, aber es wurde versucht.“

Von den 24 Vollendern, die befragt werden konnten, empfahlen 22 Personen das Projekt weiter, davon zehn Personen ohne Einschränkungen oder Hinweise. Zwölf Personen gaben bspw. an, das Projekt ausdrücklich an Erstsemesterler zu empfehlen. Eine Person machte keine Angaben, eine Person empfahl das Projekt nicht weiter. Vier der Abbrecher (vgl. Tab. 2) konnten befragt werden und gaben v.a. den Zeitaspekt als Ausstiegsgrund an. Alle Abbrecher befanden sich im ersten Durchgang des ILKA-Projekts.



Abb. 2: Daten von 24 Vollendern, aufgeführte Aspekte, wenn mind. 3 Nennungen. \* Angabe zu den Workshops nur von Teilnehmenden des zweiten Durchgangs. Mehrfachnennungen möglich.

## Zusammenfassung & Diskussion

- Individuelle Orientierung ist wichtig
- Ausdrücklich keine Bewertungsfunktion der Lernbegleiterin
- Integration in das Curriculum/zeitliche Abstimmung mit Studienablauf wesentlich
- Die eingeführten Workshops wurden von vielen Teilnehmenden als zu wenig individuell kritisiert. Eine Anpassung ist hier noch erforderlich.
- Es erscheint sinnvoll, ILKA weiter als freiwilliges Angebot zu führen, um Motivation, Selbstöffnung und -reflexion zu ermöglichen, auch wenn damit nicht alle Studierenden erreicht werden können.

### Literatur:

1. Kultusministerkonferenz (2004). [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf). 2. Pätzold, H. (2004). Lernberatung und Erwachsenenbildung. Baldmannsweiler: Schneider. 3. Flanagan, J. (1954). Psychological Bulletin, 51(4), 327-358. 4. Amelang, M., & Schmidt-Atzert, L. (2006). Psychologische Diagnostik und Intervention. Heidelberg: Springer. 5. Vennewald N. & Stumpf-Parketny T. (2015) Padua. 10, 2: 106-108. 6. Schmidt C. (2000) In: Flick U. Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Hamburg: Rowohlt.

Kontakt: stumpf@fh-muenster.de